

## **Das Spannungsverhältnis zwischen Internationalismus und Nationalismus in der Zweiten Internationale**

Bruno Schoch

Der Ideengeschichtler Isaiah Berlin hat einmal diagnostiziert, dass ex post gesehen allen Gesellschaftstheorien des 19. Jahrhunderts ein blinder Fleck gemeinsam war: Zum Thema Nationalismus hatten sie nicht viel zu sagen. Früh hatten sie den Totenschein für eine Denkweise ausgestellt, die in Abstammungsgemeinschaften eine Grundeinheit für menschliches Zusammenleben sah. Spätestens 1914 offenbarte der Nationalismus jedoch eine Vitalität, die alle Sozialtheorien widerlegte. Auf besondere Weise gilt dies für den Internationalismus der marxistischen Arbeiterbewegung. Als soziale Bewegung zur Emanzipation einer Klasse neigte diese lange dazu, die nationale Frage zu bagatellisieren – obwohl die Erfahrungen im revolutionären Völkerfrühling 1848/49 und die virulente Nationalitätenfrage in der k.u.k.-Monarchie sie eines Besseren hätten belehren können. Der Vortrag geht zwei noch immer irritierenden Fragen nach, die über die II. Internationale hinausweisen: Wie und warum triumphierte im kapitalistischen Modernisierungsprozess die Nationalisierung der Massen über die Idee der Emanzipation? Und warum vermochte die Parole von der internationalen Solidarität gegenüber der nationalen Integration der Arbeiter und nationalistischen Ideologien nur wenig auszurichten?